

# Klares Votum für Bad Reichenhall

## Neubau des Zentralklinikums Berchtesgadener Land mit 175 Millionen Euro veranschlagt

Von Sabine Zehringer

**Berchtesgadener Land.** Was ist wichtig für das Berchtesgadener Land? Dazu bezog der Kreistag gestern eindeutige Stellung – nicht allein durch das, was er beschloss, sondern vor allem auch durch das, was von der Tagesordnung geflohen ist: Die Beratungen und Entscheidungen über das Rottmayr-Gymnasium, die Berufsschule Freilassing und die Prioritätenliste schob das Plenum zurück in die Ausschüsse angesichts finanzieller Unwägbarkeiten. Für ein künftiges Zentralklinikum Berchtesgadener Land hingegen gab es ein nahezu einhelliges Votum für den Standort Bad Reichenhall.

Erstmals wurden auch Zahlen bekannt: 175 Millionen Euro soll etwa der Neubau kosten, informierte der Vorstandsvorsitzende der Kliniken Südostbayern AG (KSOB), Dr. Uwe Gretscher, als er nach der Abstimmung auch das medizinische Konzept und die Zukunftsstrategie der KSOB vorstellte. Ein echtes Geheimnis gab er damit nicht preis: Schon im Landratswahlkampf 2020 war in Debatten herauszuhören, wohin die Reise geht: Freilassing wird zum

Gesundheitscampus mit deutlich mehr ambulanter Versorgung, die Akut- und Notfallversorgung wird in der Mitte des Landkreises zentralisiert und Berchtesgaden wird zur Fachklinik. Neu für viele Kreisträte war, wie die drei BGL-Häuser innerhalb des Klinikenverbands mit dem Landkreis Traunstein positioniert werden. Dabei gab es angesichts der aktuellen Pandemie das vermeintliche Paradox, dass nach wie vor Betten abgebaut oder zentralisiert werden. Doch Gretscher löste auf: Die Pandemie sei nur ein Katalysator, der Entwicklungen beschleunige. Sein Appell deshalb an die ehrenamtlichen Mitglieder des 60-köpfigen Kreistags: nicht an die Vergangenheit vor 20 Jahren zu denken, sondern in die Zukunft.

Die Telemedizin werde elementar werden, um überhaupt medizinische Leistung in die Fläche zu bringen. Das hat laut Gretscher auch einen Vorteil bezüglich der Sicherheit. „Die Fehlerquelle ist immer der Mensch.“ Eine konsequente Nutzung der Digitalisierung werde zudem bei der Qualitätssicherung helfen. Es wird mehr ambulante Versorgung geben. Die Zusammenarbeit mit

den niedergelassenen Ärzten werde bedeutsamer, dürfe kein Gegeneinander sein, sondern im Gegenteil. Ziel der Kliniken insgesamt sei es, bestmögliche wohnortnahe Versorgung rund um die Uhr und gleichzeitig spezialisierte und komplexe Behandlungsangebote anbieten zu können.

---

### „Memory-Klinik“ in Freilassing

---

Maximale Patientensicherheit, aber auch hohe Patientenzufriedenheit sei der Anspruch. Deshalb soll beim stationären Aufenthalt künftig mehr Komfort möglich sein. „Viele Menschen wünschen sich ‚Hottelleistungen‘, sind bereit dafür zusätzlich zu zahlen, das ist dann keine Frage einer Privatversicherung mehr.“ Werden Ansprüche nicht erfüllt, bekomme man schlechte Bewertungen in den Onlineportalen. „Wir sind alle keine ‚Digitale Natives‘, aber die Jungen sind es.“ Für diese müsse man jetzt die Weichen stellen, aber auch für die Alten. Denn der Altersdurchschnitt im Berchtesgadener Land wird bis 2030 weiter

steigen. Die KSOB wollen dem Rechnung tragen: mit einer Akutgeriatrie mit geriatrischer Reha in Berchtesgaden und einer geriatrischen Tagesklinik sowie einer ‚Memory-Klinik‘, einer Ambulanz für Menschen mit Gedächtnisstörungen am Freilassing Standort. Ein breites ambulantes Angebot soll dort außerdem den Menschen zur Verfügung stehen. Für alte Menschen gebe es nichts Schlimmeres, als aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen zu werden, so Gretscher.

Weiter will und muss die Kliniken AG ein attraktiver Arbeitgeber sein. Dafür braucht es Infrastruktur und bezahlbaren Wohnraum, aber auch Teilzeitangebote. „Es geht nicht ums Geld“, hat der Klinikenchef bemerkt, sondern um Belastungen wie Nacht- und Schichtarbeit. „Wer will das schon?“ Der Fachkräftemangel sei bekannt. Auch deshalb könne man nicht an jedem Standort gleich viel medizinisches Personal vorhalten. Ans Personal denke man auch mit dem Neubau. Dieser werde kompakt mit kurzen Wegen. „Keiner würde heute noch in die Fläche bauen“, erklärte er zum Krankenhaus Agatharied,

das die Freunde des Freilassing Krankenhauses als Beispiel für einen Neubau in Piding ins Gespräch gebracht haben. Die Fläche in Bad Reichenhall reiche deshalb aus, auch im Falle einer späteren Erweiterung.

Eine Entscheidung traf der Kreistag gestern nur zum Standort. Das medizinische Konzept und die künftige Strategie war nur zur Information und zur Kenntnis zu nehmen. In den Stellungnahmen der Kreistagsfraktionen war zu hören, dass es vor 20 Jahren richtig gewesen sei, mit der Gründung der Kliniken Südostbayern AG durch die Landkreise Traunstein und Berchtesgadener Land diese Kompetenzen in die Hände der Kliniken und damit der Fachleute zu geben.

Gleichwohl herrschte das Bewusstsein, dass es ein Stück weit politische Entscheidung bleibt, zumal die Kreisträte daheim in ihren Kommunen die Weichenstellungen und Entscheidungen erklären und bestenfalls für sie werben müssen. Ein Bericht über die Wortmeldungen folgt.